

**1. Intro**

Mein Bruder ist Richter

← Asylbewerber aus Afghanistan

← *zur Zeit der Talibanherrschaft:*

*25 % aller Flüchtlinge weltweit aus Afghanistan*

← *heute kommen immer noch viele,*

*v.a. alleinstehende junge Männer*

Sie fliehen vor der Armut,  
der Aussichtslosigkeit,  
der allgegenwärtigen Gewalt  
und den mittelalterlichen Vorstellungen der Taliban.

Sie suchen ein gutes Leben  
und einen gewissen materiellen Reichtum –  
Also genau das, was wir hier haben.

„Besser leben zu wollen“ ist aber kein anerkannter Asylgrund.  
Armut, Bomben und Gewalt zählen nicht.  
Was zählt, ist,  
ob jemand persönlich verfolgt wird –  
aufgrund seines Glaubens  
oder seiner politischen Überzeugungen.

***Mein Bruder steckt in einer Zwickmühle.***

Er ist Christ und er kennt die Bibel.

Im Buch Exodus, im 2. Buch Mose, heißt es:

*„Die Fremdlinge sollst du nicht bedrängen und bedrücken;  
denn ihr seid auch Fremdlinge in Ägyptenland gewesen.“*

(Ex. 22, 20)

Und kurz davor:

*„Ein und dasselbe Gesetz gelte für den Einheimischen  
und den Fremdling, der unter euch wohnt.“*

(Ex. 12, 49)

Das Thema „Fremdlinge“

kommt häufig vor in der Bibel –

weil sie alle Fremdlinge waren:

Abraham kam aus dem Irak und war Fremdling in Israel,

Jakob und seine Brüder waren Fremdlinge in Ägypten

und wären ohne ägyptische Hilfe verhungert.

Maria und Josef flohen mit ihrem gerade geborenen Kind ebenfalls nach Ägypten, damit Jesus nicht von Herodes Leuten ermordet wird.



Sie waren in Not,  
sie wurden aufgenommen,  
sie überlebten.

Mein Bruder kennt diese Geschichten.

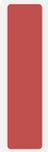
***Und er kennt die deutschen Gesetze:***

Asyl für die, die persönlich verfolgt werden.

← Jesus wäre aufgenommen worden,  
Abraham und die Brüder von Jacob  
hätte mein Bruder ablehnen müssen.

Er kennt natürlich auch die *gesellschaftliche Situation* in D.  
Alleinstehende junge Männer,  
schlecht ausgebildet  
und ohne Perspektive  
bereiten nicht selten Probleme.

Aber das spielt keine Rolle in den Asylverfahren.  
Die Frage ist,  
ob jemand aus religiösen oder politischen Gründen  
verfolgt wird und in Lebensgefahr ist.



Da hatten die afghanischen Asylbewerber eine gute Idee,  
die jetzt gerade große Mode wird:

***Sie lassen sich taufen.***

Damit sind sie Christen.  
Auf *Abfall vom muslimischen Glauben*  
steht in fast allen muslimischen Ländern die Todesstrafe.

Christen werden *überhaupt*  
in vielen muslimischen Ländern verfolgt  
und dürfen ihren Glauben nicht offen leben.



Und jetzt sind unsere Afghanen plötzlich religiös verfolgt.  
Jedenfalls in dem Moment,  
in dem sie zurück kehren müssten.



Was macht jetzt also der deutsche Asylrichter?

Er fragt sich:

***Sind das wirklich Christen – oder tun sie nur so?***

Mein Bruder erzählte,  
dass ein Kollege von ihm  
jetzt regelmäßig Bibelstellen abfragen würde.

Aber erstens kann man Bibelstellen lernen  
und zweitens frage *ich mich*,  
wer wohl übrig bleiben würde,  
wenn ich unter den Mitgliedern und *Mitgliederinnen*  
von Apostel eine solche Bibel-Befragung  
veranstalten würde.

Andererseits beantragen unsere Apostel  
ja gerade kein Asyl.

Mein Bruder kam auf eine andere Idee.

Er überlegt,  
die Neu-Christen auf eine Currywurst einzuladen...

Currywürste enthalten normalerweise viel Schweinefleisch.  
Für einen Muslim ist das *ungenießbar*,  
er darf das nicht essen.  
Für einen Christen ist es *köstlich* ...  
na ja, jedenfalls *dürfen* wir Currywurst essen.

## 2. Thema

Das Thema heute heißt: **Harte Nüsse christlich knacken.**

Es geht darum,  
wie wir *mit unserem Glauben*  
Alltagsprobleme bewältigen.

Wir wollen ja  
***mit Gott im Alltag*** leben.

Wir *erwarten*, dass Gott uns im Alltag begleitet und hilft.



Es gibt viele harte Nüsse im Alltag.

Mein Bruder könnte sich  
einfach an die deutschen Gesetze halten  
und seine Urteile sprechen.

Ein echtes Problem wird daraus aber durch seinen Glauben.  
In der Bibel steht die Sache mit den Fremdlingen.  
Was soll mein Bruder also machen?

**Ist die Bibel für uns Christen wichtiger  
als die deutschen Gesetze?**

Oder ist die Bibel im konkreten Leben  
nicht so entscheidend?

Es gibt z.B. die *zehn Gebote*.  
Dazu gehört: „Du sollst nicht töten!“

Viele sagen:  
Das ist ein grundlegend wichtiges Gebot.  
Wenn eine Gesellschaft funktionieren soll,  
darf eben nicht jeder jeden umbringen.

Deshalb gilt: *Du sollst nicht töten.*

Aber was sagen wir  
dem deutschen Soldaten in Afghanistan?  
*Du sollst da für Ordnung sorgen,  
aber Töten ist verboten?*

Außer – in *Notwehr*?

In *Notwehr* ist Töten erlaubt?  
Dann gilt das Gebot also nicht in allen Fällen.  
***Es ist Auslegungssache***, wann es gilt.

Wie ist das z.B. bei *Abtreibungen*?  
Ist das eine *Tötung*?

In Deutschland  
werden 14 % aller Schwangerschaften abgebrochen,  
zuletzt waren es 110.000 Abtreibungen im Jahr.

Manche aus medizinischen Gründen,  
weil das Leben der Frau gefährdet war;  
manche weil das Kind schwer krank war;  
viele *ohne weitere Begründung*,  
denn Begründungen sind in Deutschland nicht nötig.

Was ist erlaubt,  
wenn das Gebot gilt: *Du sollst nicht töten?*

Das ist eine *harte Nuss*, die wir knacken müssen.

3. Konkret:  
Michael

Manchen „Nüssen“ können wir in unserem Alltag  
einfach nicht ausweichen.  
Neulich traf ich mich in einer Kneipe mit einem Freund.

Michael kommt – als ob er in eine Kneipe kommt.

Er bestellt zwei Rotwein

Kellnerin serviert.

Ich frage: „Du siehst ja fertig aus.“

Hattest du einen anstrengenden Tag?“

Michael erzählt sein Erlebnis vor dem Arbeitsgericht:

- er ist für Personal zuständig.
- Firma hatte schlechtes Ergebnis, er muss entlassen.
- Er muss den MA schlecht machen, nach Gründen suchen für die Entlassung.
- Der Unternehmer will möglichst wenig Abfindung zahlen
- Gericht schlägt außergerichtliche Einigung vor.
- Firma weiß, dass der MA sich eine zweite Instanz nicht leisten kann, und nutzt diese Zwangslage aus.
- Michael findet das falsch, muss aber mitmachen.

Ich frage: „Hilft dir eigentlich die Gemeinde dabei?“

Hat das Raum in deiner Kleingruppe?

Bringt dir das was?“

Michael: Gemeinde kann eine Rolle spielen.

- der Impuls muss von mir ausgehen: Ich muss es erzählen.
- In der Gemeinde herrscht ein anderer Ton (Atmosphäre, Klima, Vertrauensvolle Umgebung, Ermutigungen). „Das hilft“.
- Wenn ich es erzähle, ist das Problem: Jeder möchte einen guten Ratschlag geben.

„Da liegt allerdings gar nicht mein Problem“

Michael geht irgendwann.

4. Dies ist  
das Problem

Das sind solche Situationen,  
in die wir schnell kommen können.

- ← wir sind täglich herausgefordert.
- ← wir erleben die Alltagsprobleme  
und wir kennen die biblischen Gebote.



← das stellt und manchmal vor Probleme,  
das zerrt an uns,  
das belastet unser Gewissen.

Dann mauscheln wir uns manchmal durchs Leben.  
So nach dem Motto:  
Gott wird uns schon nicht zur Rechenschaft ziehen.  
Es geht eben nicht anders.



Und manchmal fragen wir uns auch:  
*Ist das wirklich im Sinne Gottes, was wir da machen?*  
***Was würde Jesus tun in dieser Situation?***  
Und kann er mir da ein Vorbild sein?  
Ist das *lebensnah* und *realistisch*?

5. Was ist  
zu tun?

Ich glaube, dass wir zumindest hier in Apostel  
diese Fragen und dieses Problem  
viel zu lange unterschätzt haben.



Gott ist ein Gott des Lebens.  
Er will uns in unserem Alltag begleiten.  
Er ist *zu uns* gekommen, um *bei uns* zu sein.  
Deshalb wurde Jesus geboren,  
deshalb kam Gott als Mensch zu uns,  
das ist der *Plot* der ganzen Geschichte.

**Gott ist hier**, er ist *jetzt* hier,  
bei jedem von uns.  
Er will uns begleiten.

*Im Schatten seiner Flügel sind wir geborgen,*  
heißt es im Psalm 36.

Jesus sagt:  
*Das Reich Gottes ist nahe herbei gekommen.*  
*Kehrt um und glaubt an das Evangelium.*  
(Das steht im Markus-Evangelium, Kap. 1, V. 15)

*Kehrt um*, öffnet eure Herzen,  
nehmt wahr, dass Gott hier ist.

**Was bedeutet das konkret**  
für uns als Christinnen und Christen  
hier in Apostel  
und in allen anderen Gemeinden?

**5a.** Wir sind  
auf Gnade  
angewiesen

Ich glaube, das Wichtigste wird sofort klar:

**Wir sind auf Gnade angewiesen!**

Denn wir kommen ständig und ganz schnell in Situationen,  
in denen unser Gewissen herausgefordert ist.

Wir reagieren darauf,  
wie wir es von Kindheit an gelernt haben.

Manche von uns sind ganz klar und ehrlich,  
andere mauscheln sich so durchs Leben.

Manche von uns sind hart und kompromisslos,  
andere sind eher weich, ängstlich oder bequem.

Wir sind so,  
weil wir das als Kinder gelernt  
und damit gute oder schlechte Erfahrungen gemacht haben.



Wie auch immer wir reagieren:  
***Unsere Reaktionen haben Konsequenzen.***

Ehrlichkeit kann gut tun.  
Sie kann aber auch verletzen.

Ehrlichkeit kann ermutigen.  
Sie kann aber auch den Arbeitsplatz kosten.

Wenn mein Freund eine Prüfung hat,  
und ich nicht glaube, dass er sie bestehen wird:  
Sollte ich ihm das sagen? Macht das Sinn?

Die Sache mit dem Gewissen ist nicht einfach.

***Und egal wie wir uns entscheiden:  
Es ist sehr wahrscheinlich,  
dass wir dabei schuldig werden,  
und dass wir andere verletzen  
oder unser eigenes Gewissen belasten.***

## Wir sind auf Gnade angewiesen.

Das *müssen* wir uns eingestehen  
und wirklich bewusst machen.

Sie erinnern sich vielleicht an die 5 G.s,  
die *fünf großen Schritte im Glauben*.

Wir haben sie mal formuliert,  
Sie finden sie als Faltblatt in unserer Flyerwand.

Bei den 5 G.s heißt der erste  
und mit Abstand wichtigste Schritt im Glauben:  
die Gnade annehmen.

Wir kommen sonst nicht weiter.

5b. Wir  
haben einen  
Auftrag

Der zweite Punkt ist:

Wir haben hier als Christinnen und Christen  
einen Auftrag:  
Wir sollen im Alltag mit Gott leben.

Jesus formuliert das mal ganz drastisch.

Er sagt: „*Ihr sollt vollkommen sein,  
wie euer Vater im Himmel vollkommen ist*“ (Mt. 5, 48)

Er meint damit, dass wir Gott *nahe kommen* sollen.

Wir sollen uns in unserem Alltag  
immer mehr für ihn öffnen.

Der Sinn des Ganzen ist: **Heilung**.

Wir sollen das machen,  
damit es uns besser geht.

*Damit unsere verletzten Seelen geheilt werden.*

Deshalb sollen wir *im Alltag* mit Gott leben.

*Im Schatten deiner Flügel  
sind wir geborgen.*

Und deshalb haben wir den Auftrag,  
die konkreten Probleme und Herausforderungen des Alltags  
zu durchdenken  
und uns zu entscheiden, wie wir handeln wollen.

*Was würde Jesus in dieser Situation tun,*  
ist da eine ganz gute Frage.  
Und *Was würdet ihr anderen hier tun,* auch.

Im Matthäus-Evangelium  
gibt es dazu eine interessante Stelle.

Jesus sagt zu seinen Jüngern:  
„*Wahrlich, ich sage euch:*  
*Was ihr auf Erden binden werdet,*  
*soll auch im Himmel gebunden sein,*  
*und was ihr auf Erden lösen werdet,*  
*soll auch im Himmel gelöst sein.*“

*Matthäus 18,18 – LB*

„Binden und Lösen“ spielt in der *rabbinischen Lehre*  
eine wichtige Rolle.  
Jesus war ein Rabbi.  
Er machte es hier wie andere Rabbis auch.  
Er saß oft mit seinen Schülern zusammen  
und diskutierte,  
wie einzelne Stellen der Bibel konkret zu verstehen seien:  
*Was ist damit gemeint?*  
*Was will Gott uns damit heute sagen?*

*Heute* kann ein Text etwas anderes bedeuten  
als in der Vergangenheit.  
Man muss die Botschaft der Bibel  
immer wieder an die Realität anpassen.

Als Mose die 10 Gebote bekam  
und damit das Gebot „*Du sollst nicht töten*“,  
dachte niemand an Abtreibungen.  
*Heute* ist das Realität.

Also: *Was bedeutet dieser Text heute?*

Der Rabbi diskutierte das mit seinen Schülern  
und traf eine Entscheidung:

*So soll der Text zu verstehen sein:*  
*Dies ist im Sinne Gottes*  
*und jenes nicht.*  
*Dies ist erlaubt und jenes ist verboten.*

Das ist: **Binden und Lösen.**

Wir sollen uns Gedanken machen  
und bewusst mit Gott leben.

((Paulus gibt dafür ein Beispiel im 1. Korintherbrief, Kap. 6.  
In Korinth gab es Streitereien unter Christen,  
die letztlich sogar vor Gericht ausgetragen wurden.  
Darf man sich als Christ so verhalten?

Paulus schreibt:

*„Wie kann jemand von euch wagen,  
wenn er einen Streit hat mit einem andern,  
sein Recht zu suchen vor den Ungerechten  
und nicht vor den Heiligen?  
Wisst ihr nicht, dass die Heiligen die Welt richten werden?  
Wenn nun die Welt von euch gerichtet werden soll,  
seid ihr dann nicht gut genug, geringe Sachen zu richten?  
... Gibt es denn keinen Weisen unter euch,  
der das kann?“*

*(1. Korinther 6, 1 + 2 + 5)*

Paulus bezeichnet hier die Christen als die *Gerechten*.  
Er mischt hier bewusst den juristischen Begriff  
mit dem theologischen.  
Denn von unserem Glauben her  
sind wir *gerecht gesprochen von Gott*,  
denn wir werden nicht für unsere Schuld belangt.

Dann sollten wir auch einander nicht belangen,  
argumentiert Paulus,  
sondern lieber mal zurück stecken.

Paulus hat hier eine biblische Botschaft  
auf eine konkrete Situation angewendet  
und eine Entscheidung getroffen.  
Er hat etwas *gebunden*, also *verboten*.

Wer sich zu Paulus gehörig fühlt,  
wird das anerkennen  
und sich entsprechend verhalten.

**So kann man ein Problem angehen  
und konkret als Christ leben.**

Nun leben wir in unserer Zeit  
nicht in einer rabbinischen Tradition.

Aber auch wir haben Orte,  
an denen wir konkrete Probleme  
und Gewissensfragen diskutieren und entscheiden können.

Es gibt unser Hauptamtlichen-Team,  
es gibt den Kirchenvorstand  
und es gibt **viele Kleingruppen** in Apostel.

Je nachdem welches Problem wir diskutieren,  
könnte es in eine dieser Gruppen gehören.

**5c.** Der  
Schlüssel für  
Veränderungen

In der Kneipe vorhin  
hatte ich **Michael** gefragt,  
wo nach seiner Meinung  
***der Schlüssel für Veränderungen*** liegt.

Er sagte,  
für viele solcher Gespräche und Veränderungen  
ist der Schlüssel: **Vertrauen**.

*„Man packt Dinge an,  
wenn man das Vertrauen hat,  
es wird gut“.*

Man spricht von eigenen Gewissensproblemen,  
wenn zu den Menschen, denen man es sagt,  
Vertrauen hat.

Vieles hängt also von uns ab:  
Wie gehen wir in der Gemeinde miteinander um?  
Oder *in der Familie, in der Kleingruppe...*

Schaffen wir eine vertrauensvolle Umgebung,  
stärken und ermutigen wir einander,  
***herrscht hier einfach eine „andere“,  
eine gute Atmosphäre.***

Dann können wir einander auch begleiten.

Wir *sollen* im Sinne Gottes  
und als Christinnen und Christen  
miteinander leben.

Und wir *können* das auch.

Den Schlüssel dazu kennen wir alle,  
und er ist einfach zu merken:

***Du sollst Gott lieben  
von ganzem Herzen,  
mit allem Wollen und mit ganzem Verstand.  
Und du sollst deinen Nächsten lieben  
wie dich selbst.***

*(Matthäus 22, 33 + 34)*

Das ist das Ziel,  
und Jesus sagt:

***Bei diesem Ziel  
sollen wir keine Kompromisse eingehen***  
*(Lukas 6, 46)*